

it zuweilen beißender ieren, die Lektüre sei- zu einem intellektuel- im Gegensatz zu ch-drögen Erörterun- rxistischer Theoreti- ich hindurchzuarbei- e orgiastische Schin- inzulernen wird man re sicherlich etwas; dem Grund, weil die ualität seiner Theor- larin liegt, in der Art marxisten selbst- analysemethoden zu durch die Erfindung griffe sich im bür- schaftsbetrieb einen Vielmehr sind es in der gesellschaft- e Agnoli veranlaßt assen, die Messer wetzen. Anzumer- von den im folgen- chriften von Agno- erlegungen zum sowie der kleinen- ürgerliche Gesell- t“ nur mehr anti- n sind.

answerte Aufsätze war nicht in deut- schen. Dem wird geholfen: die Frei- sozialistisches For- ink auf 6 Bände ver- insgabe von Agno- ß? in auch diese ein sollen.

par- t d llschaft und ihr gument Nr. 41, sola- ch der Demokratie ha- (Klckner), 2. Au- ach 1968 ern- smusdiskussion ab 1974 ab in- deutscher Konflikt ch garr, Auf dem nparteienstaat, wie den 1977 r we- bürgerlichen er g Westberlin 1975 en al- memorativab- zu de- formation der ROKLA Nr. die ensic

Deutschen Reich ein staatlich organisierter Massenpogrom statt. Er richtete sich gegen alle Deutschen, die Juden oder jüdischer Herkunft waren.“ (meine Hervorhebung, Y.M.). Man liest und stutzt. Im Hauptsatz „Deutsche“, im Nebensatz „Juden oder jüdischer Herkunft“, als wäre gerade dies der zufällige, sekundäre Umstand, die Zugehörigkeit der Opfer zur deutschen Nation dagegen der Knackpunkt, der die Aktion erst zu einer offensichtlichen Ungerechtigkeit macht.

Nicht die Tatsache, daß die vielen „Ostjuden“, die weder deutsche Staatsbürger noch „deutschstämmige Spätaussiedler“ waren, vom Pogrom auch nicht verschont blieben, ist hier der Grund zum Staunen. Auch nicht die Stellung der Reichspogromnacht als Höhepunkt und gleichzeitig als Auftakt einer antisemitischen Hetz- und schließlich Vernichtungspolitik, die sich gegen die Juden als Juden richtete, und nicht gegen die Deutschen als Steuerhinterzieher, Fahrradfahrer, oder eben — Juden.

Interessant ist vielmehr die Art und Weise, wie deutsche Linke das nationale Problem der Juden zu lösen versuchen. Sie machen sie zu Deutschen, und als solche dürfen sie nicht mehr verfolgt werden, denn sie sind nun deutsch, wie wir auch. Statt der einfachen Solidarität mit verfolgten Menschen, die aufgrund ihrer Andersartigkeit vernichtet werden, statt die Forderung zu stellen, diese in ihrer Andersartigkeit zu akzeptieren, gleicht man sie den eigenen Wunschvorstellungen an, um zu sagen: „Laßt doch uns eins in Ruhe!“

Die Linken wollen nicht einen emanzipierten, gleichberechtigten Juden sehen, sie wollen einen angepaßten, linken Deutschen. So gemein diese traurige Behauptung sich auch anhören mag, ist der Assimilationismus im linken Gedankengut seit langem tief verwurzelt. Man erinnere sich nochmal an Marx, der seinen Aufsatz „Zur Judenfrage“ mit den Worten abschließt: „Die gesellschaftliche Emanzipation des Juden ist die Emanzipation der Gesellschaft vom Judentum“.

Dabei erscheint auch die reinste Verarbeitung des belastenden Erbes als ein eher sprunghafter Spaziergang durch die Geschichte: Mal stellt man die Judenvernichtung in den Vordergrund, aber nicht als die Streichung jüdischer Existenz in Europa, sondern als einen gemeinen Versuch, das deutsche Volk zu spalten. Mal nivelliert man wiederum den Faschismus, um die gezielte Ausrottung eines

Erkenntnis vor dem Irrationalismus zu erblicken.“ In anderen Worten: Kühnl bleibt Marxist, auch wenn er den Holocaust der Juden mit Hilfe seiner bisherigen Denkschemen nicht erklären kann. Und dies ist alles, was er uns im Zusammenhang mit dem deutschen Faschismus über die Judenvernichtung zu sagen hat.

Ein linker deutscher Wissenschaftler will die Geschichte als eine deutsche Geschichte erklären, jenseits von Dimensionen nationaler Konflikte. Dafür ist er ausgebildet, darin ist er geübt. Enthält die Geschichte einen jüdischen „Härtefall“, so muß dieser an die deutsche Dimension angepaßt werden — „Deutsche jüdischer Herkunft“ —, sonst ist er nicht mehr als einen Anhang wert.

„Wir verwaren uns gegen jede Geschichtsklitterung“, schreiben die AutorInnen der Erklärung, „vor allem gegen die Behauptung, Pogrom und Holocaust seien Verbrechen, wie sie anderswo auch vorgekommen seien.“ Ich glaube, diese Aussage ist ernst gemeint, und die Absichten, die ihr zugrunde liegen, werden auch nicht durch den anfänglichen „Versprecher“ diskreditiert. Trotzdem, man wagt einen riesigen Schritt vorwärts, um dann heftig auf den Hintern zu fallen.

Yaron Matras

Anmerkung:

(1) Reinhard Kühnl: Faschismustheorien. Verlag rororo, Hamburg 1979

Wieder Berichtigung

Mein Artikel „Zeit der Besinnung“ im AK 296 enthielt im originalen Manuskript den folgenden Satz: „Unterscheidet sich etwa der nukleare Holocaust vom rassistischen Holocaust?“ fragt ein Dritter auf der gleichen Leserbriefseite, ...“ Dieser „Dritte“ hat jedoch Satz und Druck nicht überlebt: Auf der dritten Spalte heißt es fälschlicherweise „.... fragt ein Deutscher auf der gleichen Leserbriefseite.“

Zwar war dieser Dritte — so nehme ich zumindest an — ein Deutscher, was vielleicht auch für das Zitat nicht irrelevant sei, gerade deswegen sollte man aber korrekt lesen und abschreiben, ohne eigenen Assoziationen nachzugehen. Manche würden mich noch — wegen eurer Schlampelei — des Antigermanismus bezichtigen...

Yaron Matras